

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 4. Freitag den 4. Januar 1828.

Preußen.

Berlin, vom 31. Dezember. — Des Königs Majestät haben den Schulrath bei der Regierung in Stettin und bisherigen Director des dortigen Gymnasii, Dr. Koch, zum Consistorialrath, den vormaligen Regierungs-Schulrath und bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg, Dr. Graff, zum ordentlichen Profeßor in der gedachten Fakultät, den Bildhauer Carl Wichmann, zum Professor allergnädigst zu ernennen, und das für dieselben ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der Privatgelehrte Wilhelm Dindorf ist zum außerordentlichen Professor in der philosoph. Fakultät der hiesigen Königlichen Universität und zugleich zum ersten Custos bei der Königlichen Bibliothek hierselbst ernannt worden.

Oesterreich.

Wien, vom 28. Decbr. — Se. k. k. apostol. Majestät haben in Anbetracht der ausgezeichneten Verdienste des Medicinä und Chirurgiä-Doctor, Franz Wirer, um die Wiederherstellung des in Ischl im vergangenen Herbste schwer erkrankten Erzherzogs Rudolph k. k. Hoheit und Eminenz, Cardinals und Fürsterzbischofes von Olmütz, demselben durch Allerhöchstihren Oberkämmerer Grafen Czernin, eine goldene, reich mit Brillanten besetzte, und mit Allerhöchstihrem Namenszuge gezierte Dose, überreichen zu lassen, allergnädigst geruhet.

Deutschland.

Frankfurt, vom 22. December. — Se. Maj. der König von Preußen, stets gewohnt, verdienstvolle Leistungen im Gebiete der Künste und Wissenschaften ehrend anzuerkennen, haben dem als Künstler so wie als Tonsetzer gleich ausgezeichneten, bekanntlich seit einiger Zeit in hiesiger Stadt sich aufhaltenden Herrn Ferdinand Ries, in Folge der Zueignung einer für den Musikverein in den Königl. Preuß. Rheinprovinzen komponirten Simphonie, einen reich mit Brillanten besetzten Ring, begleitet von einem sehr huldvollen Kabinetsschreiben, zu übersenden geruht.

Frankreich.

Paris, vom 24sten December. — Der Infant Don Miguel hat vorgestern Abend bei dem Herzog von Orleans gespeist, und darauf einem Ball beigewohnt. Gestern Abend war er auf der Soirée der Herzogin von Berry. Vorgestern besuchte er das Museum in Begleitung des Hrn. Cailleux, des General-Secretairs der Museen. Am Abend erschien Se. K. H. im Théatre français in der Loge des Herzogs v. Orleans. Es wurde die Schule der Alten und Valerie (Gabriele) gegeben, worin Mlle. Mars vortrefflich spielte. Heute wird er nach London abreisen.

In der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften berichtete Hr. Chevreul über Hrn. Serrulaz Versuche über die chemische Zusammensetzung eines noch sehr wenig bekannten Metalles, des Bromiums; Hr. Henry Cassini verlas eine Abhandlung des Hrn. Adolph Brongniart über die Zeugungsorgane der Pflanzen, und Hr. Girard machte die Akademie mit den durch Hrn. Genest aus Newyork überschickten Beschreibungen des großen Canals bekannt, welcher den Hudsonfluß mit dem See Erie verbinden und den vereinigten Staaten eine Binnen-Schifffahrt von 1600 Stunden gewähren soll — ein Canal, der an Ausdehnung nie seines Gleichen hatte.

Am 16. d., Sonntags, eröffnete Hr. Charles Dupin seinen Normal-Cursus über Geometrie und Mechanik in ihrer Anwendung auf Künste und Gewerbe.

Er entwarf eine glänzende Schilderung der Pariser Industrie, machte aber zugleich in grellem Gegensatz eine furchtbare Beschreibung des Druckes, der auf fünf Sechstheilen der arbeitenden Classe laste. Er wurde durch wiederholte Beifallsbezeigungen unterbrochen. Ueber 600 Zuhörer waren zugegen, unter denen sich Mitglieder des Instituts und beider Kammern, wie auch eine Menge der vornehmsten Fabrikanten befanden.

Dieser Tage ist eine ausgezeichnete englische Schriftstellerin, Helena Maria Williams, hier gestorben. Sie kam 1790 nach Frankreich, wurde die Freundin der Madame Roland und der Girondisten, entging mit genauer Noth dem Tode und verfaßte mehrere interessante Werke über unsre Revolution.

Die Gazette hatte gemeldet, Pater Punnal (Dolch) sey trotz der geistlichen Reclamationen zur Nachtzeit gehenkt worden. Also, bemerkt der Courrier, hatte die spanische Regierung nicht den Muth, die Urtheile ihrer Gerichte bei hellem Tage vollstrecken zu lassen, um den Stolz der Mönche nicht zu sehr zu beleidigen!

England.

London, vom 19. Dezember. — Die am 7. Dez. in London-Tavern versammelt gewesenen Landbanquiers, über 100 an der Zahl, haben eine Deputation au Lord Goderich geschickt, um ihm die Klagen der Versammlung über die Zweigbanken der Bank von England vorzutragen und die gefaßten Resolutionen mitzutheilen. Wie man vernimmt, ist der Zweck: 1) die Minister für den Fall zu interessiren, durch Vorstellung der Ungelegenheiten, welche die Einführung der Zweigbanken für die Landbanken habe, so wie der Gefahr für das Land, daß die Bank von England durch jenes Mittel die Herrschaft über den ganzen Geldumlauf im Lande und eine Macht an sich reiße, die zu groß für die Minister selbst, um sie zu hemmen, sein würde; 2) möchte man erlangen, daß entweder die schon errichteten Zweigbanken wieder aufgegeben würden, oder der Bank ihr ausschließliches Privilegium in soweit, als es die Nichterrichtung andrer Banken van mehr als sechs Theilnehmern in einem Radius von 65 Miles um London betrifft, genommen würde. Sie meinen, daß, wenn letzteres geschähe, sie mit Hülfe einer Verbindung mit den Londoner Banquiers, von deren Beistande sie schon bestimmte Versicherungen hätten, im Stande sein würden, eine hinlängliche Concurrenz gegen die Bank von England aufzustellen, um das Vertrauen des Landes zu theilen. Keine andre Feindseligkeit hegten sie wider die Bank, als nur in Beziehung auf die Errichtung von Zweigbanken; im Gegentheil hätten die Grundsätze, nach welchen sie früher geleitet worden, ihre völlige Billigung. — Folgendes ist die Antwort, welche Lord Goderich und der Kanzler der Schatzkammer den Deputirten der Land-Bankuiers gaben: Sie begriffen völlig die große Wichtigkeit der ihnen von der Deputation vorgetragenen Gegenstände, und obgleich es einleuchtend unmöglich für sie sei, von Seite der Regierung es zu unternehmen, daß sie auf diesen Anlaß eine Meinung über die in Erwägung stehenden Angelegenheiten äußerten, so könnten sie doch der Deputation versichern, daß alles ihnen mitgetheilte von ihnen aufs bedachtsamste und ernstlichste überlegt werden solle.

Gestern meldete die Times: Lord Goderich habe eingewilligt, noch eine Zeitlang zu bleiben, allein seine Resignation sey beim Könige, und werde in Wirkung kommen.

Die großen Gold- und Silber-Ausfuhren nach dem Continent fallen aufs Neue auf.

Gestern wurde in einer Versammlung der hiesigen portugiesischen Kaufleute die Adresse vorgelesen, welche sie dem Prinzen Miguel überreichen wollen. Sie drücken darin die Bitte aus, daß der Prinz das bestehende freundschaftliche Verhältniß mit England fortsetzen und der Charte getreu bleiben möge. Eine Deputation wurde ernannt, um Sr. K. H. bei seiner Ankunft aufzuwarten und von ihm zu vernehmen, ob er die Adresse zu empfangen geruhen wolle.

Der Globe and Traveller sagt, es sey nicht wahr daß Lord Dudley das Siegel des Auswärtigen zurückstelle. Die Gazette de France hat, wir wissen nicht aus welcher Quelle, folgenden Artikel unter London den 18ten: „Jetzt, da die Demission Lord Goderichs angenommen ist, (?) beschäftigt man sich mit seinem Nachfolger. Man hat nicht bloß Lord Harrowby, sondern auch Lord Wellesley die Stelle angetragen, beide für die Emanzipation. Marquis von Landsdown soll erklärt haben, daß er nur im Ministerium bleiben wolle, wenn Lord Holland ein Mitglied desselben werde, und Hr. Herries seinerseits hat geäußert, lieber die Schatzkanzlerstelle niederzulegen, als mit Lord Holland im Ministerium zu sitzen.

Ueber die vorgebliche Coalition zwischen den alten Tories und den Ultra-Whigs unter Leitung des Lords Grey, zur Opposition gegen das jetzige Ministerium, eine Coalition, die man aus einem langen Besuche des Lord Grey bei Lord Bathurst auf dessen Landhause folgern wollte, machen die Times folgende Betrachtungen: „Die Ultra-Tories würden wohlgethan haben, wenn sie, ehe sie sich unter Lord Grey organisirten, sich daran erinnert hätten, was dieser Pair von ihnen in seiner Rede vom 10. Mai sagte. „Ich bin, sprach er, zwanzig Jahre hindurch auf dieser Seite des Hauses, und sehe mich genöthigt, meinen Platz beizubehalten. Zugleich wünsche ich aber nicht, daß man mich unter dieselbe Kategorie stelle, wie die edlen Lords, die ich vor mir sehe, und die sich eine Ehre daraus machen, in offener Opposition mit der Regierung Sr. Majestät zu seyn. Ich bin zu nichts weniger aufgelegt, als irgend eine Maaßregel

zu unterstützen, die die dahin zielte, den eben erwähnten edlen Pairs zum Besitz der Macht zu verhelfen." Wenn diese Sprache nicht der Coalition zwischen Lord Grey und der Faktion der alten Tories den letzten Schlag versetzt, wenn sie nicht für den edlen Lord ein Gegenstand der Schmach und der Rekrimination wird, so wissen wir nicht, welche politische Handlung wohl sonst diese Folge für einen Staatsmann haben kann. Wir hoffen aber in der That, Lord Grey werde nicht so handeln, und das sich rasch herannahende Ende seiner politischen Laufbahn durch Hintansetzung der Grundsätze seines ganzen Lebens und durch einen Bund mit Männern, die er nur verabscheuen kann, entehren wollen.

Die Times vom 19ten äußern? „Wie wir es schon vor drei Wochen andeuteten, es ist dem Türken nun gehörige Zeit zur kühlen Ueberlegung gelassen und wir meinen, daß nun entschiedene Maasregeln in Hinsicht seiner zu treffen sind. Er kennt die Größe seiner gewähnten Beeinträchtigung und mag nun wählen. Droht er Krieg, so sollten wir keine Zeit verlieren, ihn zu erklären, damit unsre Unterthanen den Vortheil des Prisenmachens haben können. Willigt er in den Frieden, so sollten wir eben so schnell seyn, seine Gebiete vor dem Angriffe zu schützen, dem sie sonst während dieser Zeit des Schwankens blosgestellt seyn könnten. In jedem Fall aber sollte ihm zu vernehmen gegeben werden, daß sein Krieg mit den Griechen zu Ende ist."

Hr. Brown hat neulich einen dritten Versuch mit dem Gasvacuum-Maschinenboot auf der Themse angestellt, der alle Erwartungen übertraf, so daß zu vermuthen steht, die Benutzung des Gases werde, besonders ihrer Wohlfeilheit wegen, die der Dämpfe verdrängen. Die Anwendung von Gas würde die Reisen nach entfernten Welttheilen sehr erleichtern, da ein Gasometer mit einer hinlänglichen Quantität Kohlen zu einer Reise nach Ostindien einen verhältnißmäßig nur unbedeutenden Raum einnimmt. Dem Vernehmen nach werden bereits Landkutschen gebaut, welche durch Gas in Bewegung gesetzt werden sollen!

Die gestrigen Times sagen: „Als amtliche Ansicht der Sache muß angenommen werden: Wir, die Verbündeten, sind unvermeidlich im Kriege mit den Türken. Wir haben nichts dagegen, daß diese Meynung uie vorherrschende ist und sind gewiß, daß wir in unsern Gedanken längst auf einen solchen Ausgang vorbereitet seyn mußten. Nichts haben wir dieser hohen Wahrscheinlichkeit noch entgegenzusetzen, als das alte Sprichwort: daß dem Becher und dem Rande der Lippe sich noch manches zutragen kann."

Die World sagt: Mit Leidwesen melden wir den Freunden der Missionen, daß ein Haufe wilder Gebirgsbewohner die Griquas (in Süd-Afrika) angegriffen, beraubt und alles ohne Barmherzigkeit verheert hat. Die Missionarien in Gridua-town und ihre Leute kommen fast vor Hunger um. Die Regierung am Cap hat sich theilnehmend zu ihrem Schutze verwandt, allein der Fall ist, wie wir hören, schrecklich. Wie sind wohl die Räuber zu Waffen und Schießbedarf gekommen?"

Nach der letzten Belagerung von Bhurtpore (Agra) das von Lord Combermere eingenommen wurde, ward der Statssattel des Usurpators Durtschun Sal die Beute eines jungen verdienstvollen Offiziers, der denselben seinem Vater, als Andenken an den glorreichen Feldzug, nach Edinburgh schickte. Die Form desselben gleicht ungefähr der der Mameluckensättel: der Sitz ist von Carmoisinsammt, mit der feinsten Baumwolle ausgestopft, der, sehr hohe, Sattelknopf von Silber mit Gold ausgelegt, der hintere Theil des Sattels ebenfalls von Silber und die Seitenklappen von Silberstoff, wovon auch die Steigbügelriemen gemacht waren. Die Steigbügel, die von massivem Silber gewesen waren, haben sie nicht gefunden.

Der berühmte Greenwich Kollegium hat einen Pfründner verloren, der sein Veteran-Jubiläum erlebt hatte: er hatte ein Alter von 105 Jahren 9 Monaten erreicht.

Niederlande.

Lüttich, vom 21sten December. — Die Berathungen über das Budjet sind vorgestern in der zweiten Kammer beendigt worden. Am 18ten waren sie sehr lebhaft. Hr. Donker-Curtius griff die mit dem Papste getroffenen Vereinbarung an; er fand aber lebhaften Widerspruch bei dem Hrn. Baron von Secus und den H.H. von Geelhand, von Sasse und von Stassart. Die Kammer wird sich, wie man behauptet, bis zum 20. Januar k. J. vertagen.

Schweiz.

Im großen Rath des Kantons St. Gallen, welcher vom 3 — 7. Decbr. versammelt war, hat die vom Wiener Kongreß dem Fürstabt und dessen Kapitularen zuerkannte Pension, die bisher von der Staatskasse geleistet wurde, und deren Betrag sich bis jetzt über 100,000 Fl. beläuft, die Meinung veranlaßt, auch die katholische Administration solle daran tragen. Schon seit einigen Jahren, während denen dieser Gegenstand in Anregung kam, gab es nämlich Meinungen, es sollen Lasten, die auf eine Verlassenschaft fallen, auch von den Erben, die sich in diese getheilt haben, gemeinschaftlich getragen werden, und da nun der Staat und die katholische Administration diese Erben seyen, so läge auf beiden der Nachtheil wie der Vor-

theil. Eine andere Meinung aber fand es konvenirender, da am Wiener Kongreß nur vom Kanton St. Gallen, und nicht von der katholischen Administration geredet worden, so solle nur jener zu leisten haben, und diese werde vom Congreßspruch nicht berührt. Die Einladung an den kleinen Rath, diese Angelegenheit durch einen mit Beförderung zu machenden Vorschlag zur Erledigung zu bringen, ward mit entschiedener Mehrheit genehmigt.

Rußland.

St. Petersburg, vom 18ten December. — Ein Mitglied unserer Akademie der Wissenschaften, Prof. Parrot, glaubt, daß die Zunahme der Argandschen Lampen die Veranlassung des Zunehmens der Augenkranken und Blinden sey. Er schlägt deshalb vor: den Glascylinder dieser Lampen entweder röthlich zu färben, oder matt zu schleifen, um auf diese Weise das schädliche strahlende Licht in ein dem Auge unschädliches zu verwandeln.

Aus dem Jahresbericht der Petersburger ökonomischen Gesellschaft geht hervor, daß, seitdem sie sich die Verbreitung der Kuhpockenimpfung angelegen sein läßt, durch dieselbe in 37 Gouvernements 1,909,276 Kinder vaccinirt, und 2556 Individuen in der Kunst der Vaccination unterrichtet worden sind. Der Kaiser hat den Jahrsgehalt der Gesellschaft von 5000 Rubeln auf 10,000 erhöht, auch genehmigt, daß zur Aufmunterung für Beförderung der Vaccination, die Gesellschaft silberne und goldene Medaillen, an einem grünen Bande im Knopfloch zu tragen, vertheilen dürfe.

Dänemark.

Copenhagen, vom 22. December. — Aus Ripen schreibt man unterm 14ten d., das man am Freitag Abend in einigen südlich davon belegenen Dörfern eine drei Stunden lang anhaltende Kanonade vernommen habe, die man spätern Berichten zufolge für Nothschüsse von gescheiterten Schiffen hielt.

Vor der Mündung des Agger-Canals, wo sich jetzt ziemlich zahlreich die Seehunde einzufinden pflegen, haben die Fischer am Ende v. M. einen mehr als 2½ Ellen langen und 25 Pfd. schweren Aal gefangen.

Aus Schleswig ist die Nachricht eingegangen, daß am 17. die Frau Herzogin von Holstein-Beck, Mutter des Herzogs von Holstein-Glücksburg Durchl., mit Tode abgegangen. Sie war eine geborne Gräfin von Schlieben, und brachte ihr Alter auf 70 Jahre und 10 Monate.

Türkei und Griechenland.

Handelsbriefe aus Triest vom 17ten erzählen, es habe sich daselbst das Gerücht von Corfu aus verbreitet, daß die griechische Eskadre unter Lord Cochrane m Hafen von Navarin eingelaufen sey, und sich der dortigen Citadelle bemächtigt habe. Nach denselber Briefen hätte Patras kapitulirt, und es wäre der türkischen Besatzung freier Abzug gestattet worden. Ibrahim Pascha hätte alle seine Truppen an sich gezogen, sogar Tripoliza verlassen, und marschire gegen den Isthmus. Admiral de Rigny hätte auf ein von dem Grafen Guilleminot erhaltenes Schreiben den Hafen von Smyrna verlassen, und sey gegen die Dardanellen gesteuert, auch hätten mehrere französische Schiffe die Richtung gegen die Insel Scio genommen, um den Obersten Fabvier an Eroberung der dortigen Citadelle zu hindern, indessen seyen sie zu spät gekommen, und die griechische Fahne habe bei ihrer Erscheinung vor Scio schon von den Mauern der Festung geweht, deren türkische Besatzung über die Klinge habe springen müssen.

Briefen aus Triest zufolge soll der Admiral de Rigny einige Griech. Piraten, welche die Neutralitäts-Linie überschritten hatten, zerstört haben. Dieser Umstand mag wohl zu dem Gerüchte die Veranlassung gegeben haben, daß die ganze Griechische Flotte verbrannt sey.

Afrika.

Alexandria, vom 3. December. — Am 26sten November hat sich hier folgender sonderbare Vorfall zugetragen: Im hiesigen Hafen lag eine dem Vice-König gehörende Korvette, auf welcher die Seekadetten im Dienste geübt wurden; der Commandant derselben, der wegen seines schlechten Benehmens Strafe befürchtete, ergriff den verzweifelten Entschluß, die Pulverkammer anzuzünden, was er auch wirklich ausführte, und sich hierdurch in die Luft sprengte. Zum Glück war der Tag, wo dies geschah, eben ein Freitag, und daher sämmtliche Marine-Kadetten, deren Zahl über hundert betrug, und der größte Theil der Mannschaft am Lande, um sich in die Moschee zu begeben. Zwei Kauffahrteischiffe, die in der Nähe der Corvette lagen, geriethen durch die Explosion in Brand, der aber bald wieder gelöscht wurde.

Nordamerikanische Freistaaten.

Neuyork, vom 24. November. — Die Commissarien zur Grenzberichtigung zwischen den V. St. und Großbritannien, gemäß dem siebenten Artikel des Ghenter Tractates, haben nach vieler Arbeit und geduldiger Untersuchung ihr Geschäft beendigt und ihre Schluß-Berichte an ihre beiderseitigen Regierungen erstattet. Erfreulich ist es, melden zu können, daß sie über den bei weitem größern Theil der Linie gütlich übereingekommen sind, indem nur zwei Punkte zur Entscheidung beider Regierungen anheim gestellt geblieben: der eine, St. George's-Insel unterhalb des Sault de Marie in der Wasser-Verbindung zwischen dem Huron- und dem Obern-See, und der andre, die Wasser-Verbindung des Obern-Sees im Nordwesten desselben mit dem Regen-See betreffend. Bekanntlich waren die gegenseitigen Commissarien A. Barclay Esqr. und Gen. Porter.

Unsre Blätter enthalten fortwährend eine Fülle geschickter und ernstlicher Mahnungen an das Volk wider die Ansprüche des Gen. Jackson an die Präsidentenstelle der Union. Sie sagen daraus den Untergang der Freiheit und selbst die Umwandlung des Staatenbundes in eine rein militairische Republik voraus. Die Anhänger des Hrn. Adams sowohl, als des Gen. Jackson, durch die ganze Union hin, bezeichnen ihren Wetteifer durch eine Heftigkeit, wovon gewiß ist, daß der gegenwärtige Präsident sie nicht theilt oder dazu aufreizt und zu hoffen, daß es auch bei dem General nicht der Fall seyn werde. Senat und Repräsentantenhaus des Staates Tennessee habe einen Beschluß gefaßt, Herrn Adams unter Anklage zu stellen, was hinwieder die Freunde dieses Staatsmannes als Folge einer Intrigue des Generals selbst, um seinen Gegner außer Credit zu bringen, schildern. In einem andern Staate ist eine Versammlung von Freunden des Hrn. Adams gehalten worden, deren Gesammtmeinung über den General sie wie folgt von sich gegeben hat: „Es kann diese Versammlung auch nicht vergessen, daß das Lebensbuch des General Jackson kaum an irgend einer Stelle geöffnet werden kann, die nicht irgend eine Verletzung der Gesetze oder der Verfassung seines Landes kund gäbe. Zeugen mögen: die Einkerkerung eines Richters wegen Ausstellung eines verfassungsmäßigen Habeas-Corpus-Befehls, die Auseinandertreibung der gesetzgebenden Versammlung eines souverainen Staates, der Anfang eines Krieges wider ein Volk, mit dem wir in Frieden waren, und ein Einfall in sein Gebiet, und seine Drohung, einem Senator die Ohren abzuschneiden, weil er im Congresse der Vereinigten Staaten Zweifel über die Richtigkeit seines Benehmens bei diesen hochfahrenden Maaßregeln geäußert hatte. Einem solchen Aspiranten nach dem ersten Regierungsamte dieses Ziel zu verrücken, ist eine Pflicht, die jedem Bürger obliegt, der die immerwährende Dauer der freien Institutionen dieses Landes im Herzen trägt. Sehr zu ihrer Freude demnach nimmt diese Versammlung dermalen die Bewegung wahr, welche sich das Volk dieses Landes in seinen Urversammlungen giebt, einen Wahlbeschluß wider ihn zu Stande zu bringen und zu dem heiligen Kampfe wider ihn mitzuwirken."

In Quebek hatte am 20. November das Provinzial-Parlement von Nieder-Canada sich versammelt und Herrn Papineau abermals zum Sprecher gewählt; der Gouverneur aber hatte diese Wahl im Namen des Königs verworfen, und das Parlament aufgefordert, ein andres Individium zu diesem Amte zu ernennen. — Es wurden Unterschriften zu einem dem General Wolfe in der Stadt zu errichtenden Denkmale gesammelt.

Neusüdamerikanische Staaten.

Der Morning Herald enthält ein Schreiben aus Mexico, worin diese Republik als im Zustande der größten Aufregung beschrieben wird, verursacht durch die Zwietracht unter den beiden Parteien, den Yorkinos und den Escoceses. Die erstern bestanden auf die Vertreibung der Spanier, während die andern sich ihr widersetzten. So wie die ersten in Guadalaxara, so sollten die andern zu Acapulco die Oberhand bekommen haben. Inzwischen, wird in dem Schreiben hinzugefügt, handele die spanische Regierung unter der Hand, um die Zwietracht anzufachen, und der General Vives, Gouverneur von Cuba, warte nur auf eine günstige Gelegenheit, um in Mexico einen verheerenden Krieg wieder zu erneuern, in welchem er durch die Mehrheit der Escoceses, der verfolgten Spanier und vor allem durch die Geistlichkeit und die Mönche unterstützt werden würde.

Gen. Alvear kam am 30sten v. M. zu Buenos-Ayres an. Er hatte das Heer am 14ten verlassen und begegnete auf dem Wege dem, an seine Stelle zum Oberbefehl ernannten Gen. la Valleja.

Dr. Francisco Bustos, Neffe des Stadthalters der Provinz Cordova, ist als Ueberbringer eines wichtigen Auftrages hier angekommen, bezüglich auf die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen mit der hiesigen Provinz und die Erneuerung des ursprünglichen Bündnisses. Die Behörden von Cordova erklären, daß sie allgemeine Aussöhnung wünschen, aber auch als Bedingung sine qua non, daß alles auf den frühern Zustand zurückgeführt werde, d. h. die Provinz Buenos-Ayres in den Genuß ihrer Rechte zurücktrete (dies will sagen, nicht als Haupt des Staatenbundes, sondern als abgesonderte Provinz und bloßes Mitglied jenes Bundes, was im Sinne der innern Provinzen die Nebenbedeutung hat, daß — dereinst der Hauptsitz der allgemeinen Regierung nach einer von ihnen hin verlegt werde.) Wann die gesetzgebende Versammlung dieser Provinz wieder eingesetzt und ihre abgesonderte Provinzial-Executiv-Macht ernannt sein werde, dann werde die Provinz Cordova den Maaßregeln beistimmen, welche die übrigen Provinzen in Hinsicht ihrer Bundes-Organisation und der Kriegführung wider Brasilien beschließen würden.

Es sind Umlaufsschreiben von der vollziehenden Gewalt an die Provinz-Statthalter ergangen, um zu vernehmen, welches Truppen-Contingent jede Provinz zur Verstärkung des Heers an der Ost-Gränze stellen könne.

Schreiben aus Buenos-Ayres. Die Hartnäckigkeit und Ausdauer, mit welcher der unselige Krieg zwischen zwei so großen Reichen, wie die Ver. Staaten vom la Plata und dem Kaiserthum Brasilien, geführt wird, mögen einem entfernten Beobachter leicht als im Widerspruch mit den geringen, ja dürftigen Mitteln, welche beiderseits angewandt werden, erscheinen. Aber es handelt sich hier weniger um einen Krieg zwischen Staat und Staat, der schon längst zu

ganz andern Resultaten geführt haben müßte, als um eine Fehde zwischen Stadt und Stadt. Auf den beiden Hauptstädten nämlich, Buenos-Ayres und Rio de Janeiro, ruht fast das ganze Gewicht des Kampfes, denn einestheils hat die k. Regierung von Brasilien nicht mehr Gewalt über ihre inländischen Provinzen, als die republikanische am la Platastrome über die ihrigen; in beiden Ländern z. B. verweigert man die Annahme des zur Fortsetzung des Krieges erforderlich gewordenen Papiergeldes; — anderntheils aber sind die Kräfte und Mittel beider kriegführenden Parteien, mit Ausnahme der genannten Hauptstädte, gar zu unbedeutend. Es ist nicht zu läugnen, daß die Mehrheit der Einwohner der Vereinigten Staaten von la Plata der Union entgegen ist, und sich zum Föderativsystem neigt.

Andere Nachrichten versichern, daß ein Haupthinderniß des Friedens mit Brasilien darin bestehe, daß eine vermögende Partei in der gesetzgebenden Versammlung große Vortheile durch die Kapereien habe.

Mexico, vom 11. October. — Am 1ten d. wurde der Bundes-Congreß von dem Präsidenten D. Guadalupe Victoria mit folgender Rede eröffnet: „Bürger Deputirte! Bürger Senatoren! Mit gleicher Freude, wie die Nation, erblicke ich die Versammlung ihrer Abgeordneten zu einer Zeit, wo allgemeines Zutrauen herrscht. Die Feststellung unsers Handelssystems, welche die ernstliche Aufmerksamkeit des Congresses zweimal in Anspruch genommen hat, ist fast zu Stande gekommen. Dieser an sich so verwickelte Gegenstand erforderte Zeit zur Einsammlung von Belegen; denn Theorien sind, ohne die Bestätigung der Erfahrung, von geringem Nutzen. Sie werden mit inniger Zufriedenheit einsehen, daß alles geleistet worden ist, was die bestehenden Umstände gestatteten und daß an das so weit vorgeschrittene Werk nur noch die vollendende Hand zu legen ist. — So reiflich unsre Gesetzgeber über die nöthigen Beschränkungen der uns allen zustehenden Freiheit der Bekanntmachung unsrer Gedanken nachgedacht haben, so machen dennoch neue Umstände und ich darf hinzufügen, das Wohl und die Sicherheit der Nation, es Ihnen zur Pflicht, in dieser vorgeschrittenen Zeit ein Gesetz zur Verhinderung von Mißbräuchen zu erlassen; ein Gesetz, welches zugleich der Presse den gebührenden Schutz gewähren soll, um die Rechte des Volks gegen die Angriffe willkührlicher Gewalt vertheidigen zu können und dennoch sie verhindern soll, verächtliche Persönlichkeiten zu nähren, oder den Schleier abzuziehen, der zum Besten Aller das Elend des menschlichen Schicksals verhüllt. Die Regierung unterläßt es, Beweise des Daseyns dieses Uebels hier anzuhäufen und verweiset Sie dagegen auf die Schriften des Tages, deren einige sich es nachdrücklich angelegen seyn lassen, die Flamme der Zwietracht anzufachen und unsre vielbeneidete Ruhe zu stören. Durch reifliche und umsichtige Erwägung dieses sehr wichtigen Gegenstandes, werden Sie sich gerechte Ansprüche auf den ewigen Dank der Nation erwerben. — Unsere Verträge mit fremden Nationen sollen dem Congresse zur Genehmigung vorgelegt und noch andre späterhin demselben mitgetheilt werden. Es steht zu wünschen, daß unsere Gesellschaftliche Existenz durch freundschaftlichen und einträchtigen Verkehr mit allen civilisirten Nationen der Erde gesichert und befestigt werde. — Der Stand unsrer kirchlichen Anstalten wird ebenfalls Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. In dieser Angelegenheit werden Sie nach den Eingebungen Ihrer Weisheit, immer mit Heilighaltung der Nationalehre zu Werke gehen. Der Augenblick ist günstig und die vollziehende Gewalt ist der Ansicht, der Apostolische Stuhl werde sich gewiß geneigt zeigen, den Vorschlägen des Mexicanischen Bevollmächtigten Gehör zu geben. Die Mexicanische Kirche würde sich demnach aus ihrer Verwaisung zu neuer Glorie und verdoppeltem Glanze erheben. — Die Diensthuende Miliz und das Truppen-Contingent für das Heer bedürfen eben sowohl Ihrer Erwägung, wie die Local-Miliz, die bei ihrer gegenwärtigen mangelhaften Organisation zur Erfüllung der gesammten Zwecke ihrer ursprünglichen Bestimmung unzureichend ist. Ich habe schon früher die Nothwendigkeit eines Gesetzes zur Verhütung der Desertion dargethan und werde mich also hier nicht umständlicher darüber auslassen. — Die Organisation einer Anstalt zur Leitung der Angelegenheiten des Staats-Credits ist bisher nicht vollständig eingerichtet. Damit dieselbe nicht blos dem Namen nach existiren möge, ist es von wesentlicher Bedeutung, zuvor alle Verantwortlichkeiten und Garantien der Nation zuverläßig auszumitteln, ihre Ehre feierlich zu verpfänden und ihren Wunsch, alle ihre Verpflichtungen heilig und unverletzt zu erhalten, auf eine offenbare und unbezweifelbare Weise darzulegen. — Damit unsre laufenden Hülfsquellen den Bedürfnissen des Staates genügen und dieselben sogar übersteigen mögen, werden Sie das System der See-Zollhäuser, die Reglements hinsichtlich der Commissariate und den allgemeinen Schatz in Erwägung zu ziehen haben. — Mit gespannter Erwartung sieht die Nation dem Resultate der Berathung über die vom Finanzminister eingereichten Denkschriften entgegen. Der Congreß wird diesen Angelegenheiten den Vorzug gewähren, den sie ihrer Natur und Wichtigkeit nach erheischen und den ich aufs eindringlichste empfehlen muß. — Diese und andre wichtige und interessante Gegenstände veranlassen Ihre Zusammenberufung; und die Nation, welche die höchste Gewalt in Ihre Hände niedergelegt hat, fühlt ihre Besorgnisse beruhigt und sieht voll Vertrauen und Hoffnung ihre Abgeordneten gesetzmäßig hier versammelt, um mittelst heilsamer Beschlüsse ihre glorreiche Unabhängigkeit und gegenwärtige Regierungsform aufrecht zu erhalten. Der Con-

greß der Union und die vollziehende Gewalt werden die Hoffnungen der Nation niemals täuschen. In der Stunde der Gefahr, wie in der Stunde des Glücks soll unser Vaterland, unser Vaterland allein, das Ziel unsrer theuersten Hoffnungen, unsres ernstlichsten Strebens seyn."

In der Sitzung vom 13ten v. M. nahm das Repräsentantenhaus folgende Resolutionen in Betreff der Finanz-Verbindlichkeiten an: „1) die Nation wird den Contract, welchen die Regierung mit dem Hause B. A. Goldschmidt et Comp. in Kraft des Decrets vom 1. Mai 1823 eingegangen, gewissenhaft erfüllen. 2) Die Regierung hat bei dem Abschlusse des besagten Contracts ihre Vollmacht überschritten und ist für die Ueberschreitung verantwortlich." — Die Freunde der Regierung von 1823 beschwerten sich, daß ihnen nicht Raum gelassen worden, die wider sie aufgestellten Beschuldigungen zu beantworten. — Am 17ten stattete eine Commission, welche zur Untersuchung der Gesetzmäßigkeit und Rathsamkeit des Decrets des Staates Jalisco (Guadalaxara) zur Verbannung und Vertreibung der Alt-Spanier ernannt worden war, ihren Bericht ab, der entschieden wider jene Maaßregel lautete; eine Ansicht, die hernach durch eine Resolution von der Mehrheit des Repräsentantenhauses getheilt worden. Es war in dem Bericht angeführt, daß die Legislatur jenes Staates durch das Decret die Art. 49 und 50 der Verfassung verletzt habe. Die folgenden Discussionen über das erwähnte Decret waren im Repräsentantenhause äußerst heftig. Die, sich wider dasselbe aussprechende, sehr starke Mehrheit behauptete, daß die Gesetze der Union einem einzelnen Staate nicht die Macht einräumten, die Verbannung irgend eines Einwohners auszusprechen und daß Maaßregeln von solcher Wichtigkeit nothwendig und ausschließlich der Entscheidung des allgemeinen Congresses vorbehalten werden müßten. — Auch über die, dem Mexicanischen Gesandten in Rom zu ertheilenden Instructionen in Betreff der Erwählung der Bischöfe in der Union hat es warme Debatten gesetzt. Nachdem eine, diese Instructionen enthaltende Acte schon in beiden Häusern passirt war, machte der Abgeordnete Blasco noch den Antrag, daß die Vollziehung derselben eingestellt und der vollziehenden Gewalt nicht überreicht werden solle. Hierüber ward vorgestern debattirt, aber am Ende der Antrag verworfen und die Instructionen sind demnach dem Präsidenten Victoria zur Vollziehung eingehändigt worden.

M i s c e l l e n.

In Bamberg erregt ein für seine Kunst leidenschaftlich eingenommener Homöopathe, Dr. Krause aus Berlin, unter den Aerzten und Apothekern große Sensation.

Der niederrheinische Courier erzählt: Am 13. December hat sich plözlich mitten in der Stadt Nancy ein Wolf sehen lassen. Er kam zum St. Georgsthor herein, durchlief mehrere Straßen, und war im Begriff, durch das Gitter an der Opernstraße in die Bannschule einzudringen, als der Schuster Rouj daselbst ihn erblickte, und den Muth hatte, über ihn herzufallen, ihm mit dem Schnupftuch den Rachen verband, ihn auf die Schultern lud und bis nach Hause schleppte.

Die Dampfkutsche des Engländers Gurney scheint sich mehr und mehr als höchst zweckmäßig zu bewähren. Männer von Fach haben dieselbe besichtigt und das Resultat ist, daß die Sicherheit der Passagiere durch die Dampfmaschine nicht im geringsten gefährdet ist, da dieselbe nach einer ganz neuen, eigens auf diese Kutschen berechneten Methode gebaut ist. Der Kessel besteht nämlich aus vierzig, in Form eines umgekehrten Hufeisens sich windenden Röhren. Während das Springen eines gewöhnlichen Kessels allerdings höchst verderbliche Folge haben muß, so fällt diese Gefahr hier weg, da hier höchstens durch das Springen einer der Röhren eine temporaire Abnahme von einem Vierzigtheil der Dampfkraft entstehen kann, ein Zufall, der nicht leicht eintreten wird, da die Röhren einen 500mal größeren Druck, als jemals nöthig seyn wird, ertragen können. Herr Gurney hat früher Medizin studirt, und in dem Bau der Maschine folgte er dem des thierischen Organismus. Seine Dampf- und Wasserbehälter oder vielmehr Separatoren bilden gleichsam das Herz des Dampfapparats, die untern Röhren des Kessels die Arterien und die obern die Adern, in welchen durch den Druck von oben nach unten eine regelmäßige Dampfcirculation erhalten wird. Die Gestalt des Fuhrwerks ist den bisherigen Landkutschen ähnlich, nur etwas höher. Es finden sechs Personen inwendig und 15 auf der Außenseite Platz. Der Stiefel an der Rückseite umschließt den Kessel, und ohne den Passagieren auf der Außenseite unbequem zu werden, gewährt er denselben bei kaltem Wetter Wärme. Das Fuhrwerk mißt von einem Ende zum andern 15 Fuß, und von der Deichsel bis zu den Pilotenrädern 20. Vorkehrungen sind getroffen, um Anhänge hinauf- und Abhänge hinab- und um Ecken herumzufahren ꝛc. ꝛc. Die Geschwindigkeit kann von 2 englischen Meilen per Stunde bis zu 10 und noch mehr vermehrt werden. Der Führer kann vermittelst der Wirkung der Pilotenräder auf die Deichsel bis auf ein Achtel Zoll ausweichen. Das Fuhrwerk wiegt im Ganzen 1½ Tonnen, und in Hinsicht der Abnutzung verhält es sich zu den von gewöhnlichen durch Pferden bewegten Fuhrwerken wie 1 zu 6. Das Geräusch der Maschine wird im Fahren nicht gehört, sie hat 12 Pferdekraft, die auf 16 gesteigert werden kann, 8 Pferdekraft ist indessen nur das Erforderliche. Hr. M'Adams der Wegverbesserer hat erklärt, daß diese Fuhrwerke durch

Anwendung von breitem Geleise, den Straßen mehr nützen als schaden. Der Staat wird in Hinsicht der Zölle nicht eher Notiz von der Sache nehmen, als bis 50 solcher Wagen regelmäßig im Gange seyn werden. Eine genaue Abbildung dieser Dampfkutsche ist bereits erschienen.

Der Graf v. Marbois in Paris hat am 15. April d. J. an die k. Hofbibliothek in München folgendes Schreiben erlassen: „Es ist gewiß 50 Jahre, daß ich es bei meiner Anwesenheit in München versucht habe, eine baiersche Geschichte zu schreiben. Als ich, ohne damit fertig zu seyn, München verließ, hatte der kurfürstl. Geheimerath Lory die Gefälligkeit für mich, mir die 3 Bände Peters von Ludewig, das Buch vom baierschen Hause, aus der kurfürstl. Hofbibliothek zu diesem Behuf mitzugeben. Diese Bücher sind mir bis Philadelphia und St. Domingo gefolgt. Als ich im Jahre 1780 diese Kolonie verließ, mußte ich alle meine Bücher dort zurücklassen. Von denselben sind alle diejenigen zu Grunde gegangen, welche in franz. und engl. Sprache gedruckt waren. Nur diese drei Bücher sind erhalten worden, weil bei dem Verkauf der geplünderten Gegenstände kein Deutscher zugegen war. Nach dem Brand und Verwüstung 38 Jahre lang auf St Domingo gewüthet, haben die Einwohner der Insel mir diese Bücher zurückgeschickt, und ich beeile mich, dieselben der k. Hofbibliothek mit der Bitte zurückzusenden, mich wegen der langen Verzögerung entschuldigen zu wollen."

Eine franz. Schauspieler-Gesellschaft, die in den vorzüglichsten Städten Deutschlands zu spielen gedenkt, ist in Mainz angekommen und wird daselbst mehrere Vorstellungen geben: Obgleich die Gesellschaft ziemlich zahlreich ist (20 bis 24 Individuen) so wird sie sich doch auf das Lustspiel, die komische Oper und das Vaudeville beschränken.

In München ist der erste Jahrgang des Almanachs der Ludwigs-Maximilians-Universität, geziert mit dem Bilde Sr. M. des Königs, erschienen. Dieses Werk liefert fortlaufende Nachrichten von der äußern Gestalt der Universität als Gesellschaft, und eine Chronik derselben.

Es heißt, Herr Spontini werde aus preußischen Diensten treten. — Se. Majestät der König beehrten dieser Tage die Vorlesungen des Hrn. von Humboldt mit ihrer Gegenwart. (Allg. Z.)

In einer der letzten Versammlungen der asiatischen Gesellschaft zu Calcutta wurde ein Theil eines aus dem Birmanischen übersetzten Gesetzbuches vorgelesen. Diese Gesetze tragen ganz das Gepräge von Statuten eines halb civilisirten Volkes, ihre Einfachheit, aber auch ihre Abgeschmacktheit. Sehr weitläufig wird darin das Verhältniß von Herrn zu Sklaven behandelt, d. h. zu solchen Sklaven, die in diesen Stand durch Schulden gerathen, aus dem sie durch Bezahlung derselben wieder befreit werden. Ist der Sklave ein Verwandter des Herrn, so erlangt er seine Befreiung durch den Tod des letztern. Merkwürdig ist, für ein asiatisches Gesetzbuch wenigstens, die Rücksicht, welche darin dem weiblichen Geschlecht geschenkt wird. Wenn ein Ehemann seine Frau mißhandelt, so erhält er eine gerichtliche Ermahnung; wiederholt er die That dennoch, so ist die Frau befugt, ihn zu verlassen und alles bewegliche Gut mitzunehmen. — Ein Elephant steht im Werthe viel höher bei den Birmanen, als ein menschliches Individuum, und der Werth des Thieres steigt jährlich bedeutend bis zum 30sten Jahre seines Alters. Verwandlung von Todes- oder sonstiger körperlicher Strafe in Geldstrafe findet nur dann statt, wenn ein Sklave oder ein Gelehrter in Folge erhaltener Schläge stirbt, wo dann der Thäter sich mit dem Zehnfachen von dem, was ein Mann kostet, auslösen kann. Die Erbgesetze weichen im Ganzen sehr von den Hindostanischen ab. Nach birmanischem Gesetz hat derjenige Theil, welcher den Prozeß gewinnt, die Kosten und der verlierende nur eine verhältnißmäßig geringere Gebühr zu entrichten, was auf die Verringerung der Menge von Prozessen keinen ungünstigen Einfluß haben mag. Des Königs Entscheidung geht vor jedem möglichen Gesetze. Privatausgleichung jedoch ist in diesem Lande, wie überall, die rathsamste Methode.

Die neue Chaussée zwischen Ottersleben und Egeln, im Magdeburgischen Reg.-Bezirk, ist vollendet und wird selbige vom 1. Januar d. J. ab befahren werden.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Sohne, zeige ich entfernten Freunden und Bekannten hiermit an.

Pantzkau den 30. Dezember 1827.

Graf von Carmer.

Theater-Anzeige.

Freitag den 4ten: Johann, Herzog von Finnland.

Sonnabend den 5ten: Der Doppelpapa. Kraft, Hr. Jacoby, vom Theater zu Stralsund, Antrittsrolle. — Hierauf: Der Sänger und Schneider. Stracks, Hr. Jacoby.

Beilage

Beilage zu No. 4. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 4. Januar 1828.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung ist zu haben:

Enk, M., Melpomene oder über das tragische Interesse. gr. 8. Wien. Gerold. br. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Frosch, C., Studien für Pferde-Zeichner, Künstler und Kunstfreunde. Nach Originalgemälden geordnet von J. Oldendorp. In 12 Bl. 4. Leipzig. Lauffer. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Tiedge, C. A., Urania. 7te Aufl. gr. 8. Halle. Regensche Bchhdlg. geb. 2 Rthlr. 15 Sgr.
Beschreibung der großen Seeschlacht von Navarin am 20sten October 1827. mit einem Plane derselben. 8. Cassel. Luckhardt. br. 5 Sgr.

Zeitschriften für 1828.

Miscellen aus der neuesten ausländischen Literatur. Herausg. von Dr. F. A. Bran. 12 Hefte. 8. Bran. brosch. 9 Rthlr.
Minerva. Ein Journal, historisch politischen Inhalts. 12 Hefte. 8. Ebend. br. 9 Rthlr.
Proteus, Zeitschrift für Geschichte der gesammten Naturlehre. Bearb. in Verb. mit mehrern Gelehrten und herausg. vom Dr. K. W. G. Kastner. Bd. 1. Heft. 1. gr. 8. Erlangen. Palm. broch. 1 Rthlr.
Zeitblatt für Gewerbetreibende und Freunde der Gewerbe. Unter Mitwirkung mehrerer Techniker und Fabrikanten herausgeg. von H. Weber. N. 1—36. gr. 8. Berlin. Rücker. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Goldfuß, von Kittelau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Donauer, Kaufm., von Leipzig. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Birkhahn, Hr. Herbst, Justiz-Commiss., beide von Polgsen. — Im weißen Adler: Herr v. Kuylenstierna, Obrist-Lieut., von Wilkau; Hr. Viebig, Kaufm., von Rawicz; Hr. Jacoby, Schauspieler, von Stralsund. — Im blauen Hirsch: Hr. von Bockelsberg, Forstmeister, von Karlsruhe; Hr. Geyer, Kaufmann, von Thommendorf; Herr Frosch, Pastor, von Kreisewitz. — Im großen Christoph: Herr Cochlowius, Pfarrer, von Marschwitz; Hr. Grünig, Gutsbes., von Schweidnitz. — Im goldnen Baum: Hr. Baron v. Henneberg, von Jäschkittel; Herr von Hocke, von Wammelwitz. — In der großen Stube: Hr. v. Thierbach, Kapitain, von Klutschow; Hr. Keller, Lieutenant, von Paulwitz; Hr. Block, Kaufmann, von Bernstadt. — Im weißen Storch: Hr. Scholz, Oberamtm., von Bertholsdorff. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Stosch, von Neobschütz; Hr. Geisler, Kammerrath, von Habendorff; Hr. Ferrary, Kaufm., von Zobten, sämmtlich Hummerei Nro. 3.

Theilweise Zurücknahme eines Steckbriefes.

Von den mittelst Steckbriefs vom 28. Dezember a. pr. verfolgten drei entwichenen Verbrechern sind Wende und Richter bereits wieder ergriffen worden und nur der signalisirte Verbrecher August Ferdinand Kranz hat noch nicht erlangt werden können, was hierdurch zur Einstellung der Verfolgung der eben benannten beiden Ergriffenen bekannt gemacht wird.

Grüneberg, den 1. Januar 1828.

Königl. Landes-Inquisitoriat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Nachdem über den Nachlaß des Erbsassen Johann Horn Concurs eröffnet worden, so soll das zu dessen Nachlaß gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweist, im Jahr 1827 nach dem Materialien-Werthe auf 991 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte unausgebaute Haus No. 49 des Hypothekenbuches, neue No. 22., in der Friedrich Wilhelms-Straße, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 23. Januar 1828 und den 23. Februar, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine, den 25sten März 1828 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Beer, in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren ohne daß es zu diesem Zweck der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 19. November 1827.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Auction.

In Termino den 11. Januar 1828 Vormittags von 9 Uhr an, sollen in dem Gasthofe zum schwarzen Bär in Pöpelwitz gegen gleich baare Bezahlung verschiedene Meubles, Gläser, Flaschen, Uhren und Kleidungsstücke, und mehrere andere Sachen, an den Meistbiethenden verkauft werden. Es werden daher zahlungsfähige Kauflustige hierzu eingeladen.

Breslau den 2. Januar 1828.

Das Schmidsche Gerichts-Amt des Ritterguts Pöpelwitz.

Verpachtungen.

In Termino den 10ten Januar 1828 soll die Hennigsdorfer Brauerei von Ostern ab öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Cautionsfähige wollen sich an gedachten Tagen in dem Schlosse zu Hennigsdorf, nahe bei Auras einfinden, ihre Gebote abgeben und das Weitere gewärtigen.

Die Brauerey und Brennerey des Dominii Hühnern, eine Meile von Breslau, ist von Ostern an auf 3 Jahre zu verpachten, und die Bedingungen beym dortigen Wirthschafts-Amt zu erfahren.

Brau- und Branntwein-Urbar-Pacht wird Johannis 1828 beim Dominium Nahrten, Guhrauschen Kreises, offen, wozu sich Pachtlustige auf den 1sten April melden können.

(Arrende-Verpachtung.) Da zu Johanni 1828 die zum Verlag auf 4 Schankstätten berechtigte, und mit Kretscham und Ausspannung verbundene Arrende zu poln. Würbitz bei Constadt pachtlos wird und von neuem auf 3 oder 6 Jahre verpachtet werden soll, so werden Pacht- und Cautionsfähige eingeladen, die nähern Bedingungen bei dem Dominio daselbst zu ersehen.

Bekanntmachung.

1) 1500 Rthlr. sind sofort gegen eine pupillarische Hypothek auf ein hiesiges Haus zu vergeben.
2) Billig zu verkaufen sind: eine Kattunhänge, nebst einem massiven Mangelhause, welches jedoch transportable ist, so wie 1000 Stück gut gehaltene Formen für Blaufärber.
3) 150 Rthlr. werden von einem hiesigen rechtlichen als biedern Bürger auf ein Jahr à 6 pCt. Zinsen, um seine Gewerbe zu verbessern, gesucht, und hofft einen gütigen Creditor zu finden, welcher sich von der Verité und Bonité selbst überzeugen kann. Näheres im

Anfrage- und Adreß-
Büreau, am Markte im alten Rathhause.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche mit unserem verstorbenen Vater, dem hiesigen Tuch-Kaufmann George Drosdacius in Geschäftsverbindung gestanden und noch Zahlungen für Tuch u. s. w. an ihn zu leisten haben, fordern wir hierdurch auf, die schuldigen Beträge a dato binnen vier Wochen bei Vermeidung einer Klage entweder hierselbst im Sterbehause oder an den Oberamtmann Urban zu Pleß, oder den Justitiarius Babka zu Groß-Strehlitz zu berichtigen.

Gleiwitz den 31sten December 1827.

Die Tuchkaufmann George Drosdaciusschen Erben.

Verkaufs-Anzeigen.

Bei der Wittwe des hierselbst verstorbenen Chirurgus Pausch sind in ihrer Wohnung auf dem Sande medicinisch-chirurgische Bücher, wie auch chirurgische Instrumente aus freier Hand zu verkaufen.

Schaafvieh-Verkaufs-Anzeige.

Auf der Majorat-Herrschaft Grafenort bei Glatz, sind — so wie früher — auch in diesem Jahre wieder Zuchtstähre und Mutterschaafe zum Verkauf vorhanden, welches Kauflustigen bekannt macht Grafenort d. 2ten Januar 1828.

Das Reichsgräflich zu Herbersteinsche Wirthschafts-Amt. Töpfer.

Literarische Anzeige.

Die zweite Lieferung von:

Das Armenwesen der Stadt Breslau, nach seiner frühern und gegenwärtigen Verfassung,

dargestellt von

Hofrath Dr. Ebers,

wird ausgegeben.

Inhalt: 1) das Waisenhaus zur schmerzhaften Mutter Gottes. 2) Das Kinderhospital zum heiligen Grabe. 3) Das Kinderhospital in der Neustadt. 4) Das Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte. 5) Schiffkesche Stiftung. 6) Die Unterrichts-Anstalt für Blinde. 7) Die Erziehungs-Anstalt für Taubstumme. 8) Hospital zur heiligen Elisabeth. 9) Hospital zu St. Lazari. 10) Das katholische Bürger-Hospital zu St. Anna. 11) Hospital zum heiligen Geist. 12) Hospital zur heiligen Dreifaltigkeit. 13) Selenkesche Fundation. 14) Hospital zu XI.M. Jungfrauen. 15) Hospital zu St. Hieronimi. 16) Hospital zu St. Bernhardin. 17) Hospital für alte hülflose Dienstboten. 18) Das reformirte Armenhaus. 19) Das Kranken-Hospital zu Allerheiligen.

Pränumerations-Preis für jede Lieferung 7 1/2 Sgr., für das ganze Werk 2 Rthlr.

Buchhandlung Jos. Max und Komp.

Neue Musikalien bei F. E. C. Leukart.

Reissiger, le bon Ton. Neueste Contretänze mit Anmerkung der Tanz-Touren f. Pf. No. 1. — 3. à 15 Sgr. — Kreutzer, C., Fant. milit. p. Pf. Violon Viola. Vlle. Oe. 76. No. 1. 1 Rthlr. 5 Sgr. — Derselbe, Nocturne Pf. Viol. ou Flûte obl. Oe. 76. No. 2. 1 Rthlr. 15 Sgr. — Derselbe, Fant. sur un Menuet fav. p. Pf. Viol. ou Flûte obl. Oe. 76. No. 3. 1 Rthlr. — Derselbe, Fant. melancolique p. Pf. Viol. ou Basson Oe. 76. No. 4. 1 Rthlr. — Derselbe, Masurka var. p. Pf. Clarinette ou Viol. obl. Oe. 76. No. 5. 1 Rthlr. 5 Sgr.

— Derselbe, Fant. p. Pf. 2 Viol. Viola Vlle. Oe. 76. No. 6. 1 Rthlr. 5 Sgr. — Ries, Quat. Oe 13. an. a. h. m. p. Mockwitz 1 Rthlr. 5 Sgr. — Spohr 3 Quint. Oe. 69. an. a. h. m. p. Ferd. Spohr 1 Rthlr. 20 Sgr. — Derselbe, Oeuv. á gr. Orch. de la Tragédie Macbeth Oe. 75. 2 Rthlr. — Lasekk, Souvenir de Carlsbad. Fant. p. Pf. 10 Sgr. — Bonfigli, 6 Ariettes ital. av. Acc. du Pf. liv. 1. 20 Sgr. — Weiss. 6 Polon. p. 2 Guit. Oe. 1. 15 Sgr. — Wustlich, 12 Tänze, f. Guit. 5 Sgr. — Meyer. 30. Cassino und Gesellschafts-Tänze auf das Jahr 1828 f. Pf. 20 Sgr. — Schneider, 8 Var. zu 4 H. über: Glöcklein im Thale. 15 Sgr. — Klein, Rec. und Cavatine aus der Oper Calypso gedichtet v. Rellstab Klav. Auszug 10 Sgr., nebst noch sehr vielen andern neuen Musikalien.

Anzeigen verschiedenen Inhalts.

Zur Vermeidung etwaniger Verwechselung meines Namens, ersuche ich ein hochgeehrtes handeltreibendes Publikum zu beachten: daß ich niemals mit den Anfangs-Buchstaben meiner Vornamen allein, sondern stets unterzeichne Moritz Isaac Caro,
Eisenhandlung am Ringe No. 49.

(Redouten-Anzeige.) Daß ich Sonntag den 6. Januar Ball en Masque geben werde, zeige ich ganz ergebenst an, und bitte um gütigen Zuspruch.
A. Pillmeyer.

(Bier-Verkauf.) Berliner Weißbiere aus meiner neu errichteten Brauerei, sind sowohl in der Brauerei selbst, vor dem Ohlauer Thore, Margarethen-Gasse No. 7., als auch auf der Bischofs-Straße in der goldnen Sonne No. 7., im Keller vom Faß und in Flaschen zu haben. Förster.

Loosen-Offerte.

Zur 1sten Classe 57ster Lotterie und zur 6ten Courant Lotterie sind Loose zu haben, bei
H. Holschau der ältere, Reuschestraße im grünen Polacken.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 57ster Lotterie, deren Ziehung den 10ten d. M. festgesetzt ist, so wie mit Loosen der 6ten Lotterie in Einer Ziehung, welche den 25sten d. M. ihren Anfang nimmt, empfiehlt sich ergebenst
Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 57ster Lotterie, deren Ziehung auf den 10. Januar festgesetzt ist, empfiehlt sich hiesigen und Auswärtigen ergebenst
Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Ein Thaler Douceur
demjenigen, welcher auf dem Ringe einen Pelzkragen gefunden hat, und ihn im Marschell'schen Hause am Ringe in der dritten Etage wieder abgiebt.

Dienstgesuch.

Der Ziergärtner Weinknecht in Borne bei Neumarkt, wünscht auf Tantieme in einem gelegenen Garten angestellt zu seyn.

Vermiethungen.

Zu vermiethen sind auf der Carlsstraße Termino Ostern im ersten Stock: 4 Stuben nebst Cabinet und Zubehör. Das Nähere beim Agent August Stock, Schuhbrücke im Saukopf.

Zu vermiethen ist kommende Ostern heilige Geist-Straße No. 21 eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Stubenkammer nebst Keller und 1 Bodenkammer.

In Nro. 59. auf der äußern Ohlauerstraße neben der goldnen Kanne, ist die Speiseanstalt von Ostern d. J. ab zu vermiethen und sind die diesfälligen Bedingungen bei dem Kretschmer Heyn auf der Albrechtsstraße No. 23. im Storche, zu erfragen.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ist der sehr bequeme und freundliche 1ste Stock von 5 auch 6 Stuben, 1 Cabinet nebst Zubehör, Stallung und Wagenplatz am Neumarkt No. 30. Das Nähere im Gewölbe.

Literarische Nachrichten.

In der P. G. Hilscherschen Buchhandlung in Dresden ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Breslau durch die W. G. Kornsche) zu bekommen:

Neues unentbehrliches Kochbuch
zur Haushaltung für alle Stände,
oder
auserlesene Rezepte nach dem neuesten Geschmack in der Kochkunst;
enthaltend
eine deutliche Anweisung, wie junge Frauenzimmer ohne alle Vorkenntnisse die Speisen auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten können, nebst einem Anhange, der alle Arten Zuckerbäckereien, eingemachte ꝛc. eingesottene Früchte, Sülzen, Gelees, Säfte, Sallate, Kompots, Gefrornes und verschiedene Getränke verfertigen lehrt.
Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 1824. Preis 18 Sgr.

Bei W. G. Korn in Breslau sind folgende bei Nortmann in Berlin erschienenen Werke zu haben:

Cossmann, C. A., Auswahl der schönsten Fabeln Florians mit illumin. Kupfern 1 Rthlr.

v. Humboldt, Ansichten der Pflanzen-Geographie, im Auszuge herausgegeben von Dr. Stirbes. 15 Sgr.

Idalia oder germanische Bilder der Liebe und Treue. gesammelt in den Ruinen der grauen Vorzeit. Von C. A. Cossmann. Mit einem Titelkupfer. 25 Sgr.

In der Strengschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist zu haben und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu erhalten:

Unterrichtende Beschreibung der Gesundheits- und zugleich Ersparungsöfen, welche in dem Winter 1825 und 1826 zuerst in Mainz bekannt wurden, und unter dem Namen der neuen Mainzer Oefen im abgewichnen Winter 1826 bis 1827 daselbst in großer Anzahl eingeführt wurden. Mit 16 Platten. gr. 4. 1827. Subskriptions-Preis 1 Rthlr. 21 Sgr.

Uns alles Anpreisens enthaltend, dürfen wir jedoch nicht unbemerkt lassen, daß von einem bisher nie beachteten Gesichtspunkte, nämlich der Gesundheit ausgehend, der Erfinder dieser Oefen, deren Material nicht Eisen ist, als Nebensache erreicht hat, was sonst Hauptaugenmerk der Verbesserer in dieser Sache war, nämlich Ersparung und dieß in einem Maaße, dessen sich bei weitem keiner seiner Vorgänger zu rühmen hat.

Noch bemerken wir, daß bei Erscheinung dieses Werkes die kleine Schrift: „Ueber die neuen Mainzer Oefen," an Interesse gewinnt, und demselben, als Uebersicht nothwendig, muß beigegeben werden. Preis 5 Sgr.

Bei Karl Tauchnitz in Leipzig ist erschienen und in allen Buch- und Musikhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu haben:

Vorschule der Musik,

verfasst von Friedrich Schneider, Herzoglich Anhalt-Dessauischer Kapellmeister. Mit Stereotypen gedruckt. Preis 25 Sgr.

Der rühmlichst bekannte Herr Verfasser sagt in seinem Vorworte zu diesem Werke Folgendes: Es enthält die allgemeinen Elementar-Lehren der Musik, das heisst: diejenigen ersten Kenntnisse, welche jeder, der irgend etwas in der Musik anfangen will, sey es ein Instrument, welches es wolle, oder sey es Ausbildung zum Gesang, nothwendig wissen muss. Es umfasst demnach die Notenkenntniss, die Lehre von dem Takte, den Tonleitern u. s. w. Dafs die Kenntniss der Intervallen und der Haupt-Accorde, als Anhang beigefügt ist, wird Niemand für eine überflüssige Zugabe halten.

In allen Buchhandlungen Deutschlands (in Breslau bei W. G. Korn) ist zu haben:

L'épistolaire commercial, ou lettres missives de commerce sur les affaires courantes et contentieuses avec les pièces de comptabilité et les lettres relatifs aux contestations, par J. B. Dupuy. 2ième édition. 1827. grand in 8. Lyon chez l'Auteur, Francfort a. M. chez J. P. Streng. Prix 1 Rthlr. 4 Sgr.

Wer diesen Zweig der Literatur genau kennt, wird gestehen, daß die Sammlungen französischer kaufmännischer Briefe, welche bis jetzt in Deutschland erschienen sind, theils in Hinsicht auf Sprache, theils in Bezug auf Darstellung höchst unzulänglich sind. Entweder sind sie von Kaufleuten ohne gehörige Sprachkenntniß abgefaßt, oder die Arbeit eines redseligen Sprachmeisters, der pedantische Breite mit einer dieser Art Briefe völlig fremden Sentimentalität paart.

Die vorliegende Sammlung, welche aus dem Briefkasten eines großen französischen Wechselhauses gewählte Briefe enthält, die nicht erkünstelt sind, sondern das Gepräge der Wahrheit tragen, vermeiden beide Klippen. Einfach und bündig tragen sie den Gegenstand auf eine zweckmäßige Art vor, die große Geschäftsgewandtheit verräth. Jungen Leuten, die sich einen guten kaufmännischen Styl aneignen wollen, läßt sich kein besseres Buch empfehlen. Auch ist es sogleich bei seinem Erscheinen in mehreren Handelsschulen in Deutschland und Frankreich eingeführt worden. Der schöne und korrekte Druck, so wie der billige Preis verdienen noch erwähnt zu werden.

Eine wichtige Schrift für Katholiken und Protestanten vom Professor Dr. v. Ammon in Erlangen ist bei uns erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu haben:

Rudolph's und Ida's Briefe über die Unterscheidungslehren der protestantischen und katholischen Kirche. Für gebildete Leser. gr. 8. Broch. 25 Sgr.

Dresden und Leipzig.

Arnoldische Buchhandlung.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 3. Januar 1827.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.